Ebenenmodell der PzP

Psychotherapeutische Interventionen

- kurz fassen, selten Frageformen einsetzen
- Aktives Dabeisein zeigen, Fremdwörter vermeiden
- Gefühle fokussieren u. Zusammenhänge im "Hier und Jetzt" herstellen
- Arbeit mit Angeboten des Klienten (keine Richtung)
- sich als Person berühren lassen (Ich-Botschaften, Interesse zeigen usw.)
- in kleinen Schritten vorgehen (Geduld = Selbst-entfaltung in der Geschwindigkeit des Klienten)

Therapietheorie

1. Grundhaltung > konsequente Umsetzung der BASISVARIABLEN
2. Klient nimmt dieses „Beziehungsangebot" an (> fühlt sich verstanden/ohne BEDINGUNG) > Wirkfaktoren der PzP
3. ermöglicht Selbstexploration > organismische Erfahrungen kann der Klient verstehen, annehmen u. ausdrücken
4. FLEXIBLERES SELBSTKONZEPT > weniger Selbstbehauptung, dagegen mehr Selbstentfaltung > Aktualisierungstendenz

Störungslehre

- fehlende oder nur unter bestimmten Bedingungen gebende Wertschätzung der BEZUGSPERSONEN > gehen nicht auf das Erleben ein, zu wenig Empathie
- **dies führt zur Ablehnung/Entwertung eigener organismischen Erfahrungen**
- **Erfahrung kann nur in sozial akzeptabler (=verzerrter) Form oder gar nicht (versperrte Symbolisierung) in das Selbstkonzept integriert werden**
- **INKONGRUENZ zwischen Selbstkonzept und organismischer Erfahrung**
- **Selbsterhaltung!!! nicht grundsätzlich schlecht, nur wenn zu viel > behindernd**
- **UNFLEXIBLES SELBSTKONZEPT = Abwehr inkongruenter Erfahrungen, geringere soziale Kompetenz (Bedürfnisse); körperl. u. psychische Symptome (Angst...)**
- **psychische Störung ggf. durch schwere/andauernde blockierte Entfaltung**

„ängstlich, scheu, selbstabwertend, cholerisch"

Menschenbild

- treibende, ganzheitliche Lebenskraft: Aktualisierungstendenz
- autonom, frei, konstruktiv > Selbstverantwortung
- individuell angelegte Potentiale: „Selbstentfaltungswesen"
- Grundbedürfnisse (physiologisch, sozial): „Bedürfniswesen"
- Entwicklung durch Kontakt: „Beziehungswesen"

Persönlichkeitstheorie

- IDEAL: „fully functioning person" - Person ist kongruent
- organismisches Erleben u. Selbstkonzept stimmen überein
1. organis. Erfahrungen werden differenziert wahrgenommen, verstanden, akzeptiert > exakte Symbolisierung
2. vertraut eigenen Empfindungen (findet treffende Worte)
3. kann alle Bedürfnisse in Autonomie befriedigen
4. achtet gleichzeitig die Autonomie anderer
- WACHSTUM angelegter Potentiale durch Wertschätzung, Empathie und Kongruenz wichtiger Bezugspersonen
- **SELBSTKONZEPT entwickelt sich durch adäquate Resonanz des Umfelds bzw. der Bezugspersonen**
- **FLEXIBLES Selbstkonzept = Anpassung an unterschiedlichen Lebenssituationen**

lebendig, mitfühlend, interessiert selbstbewusst